



EVANGELISCH
REFORMIERTE
KIRCHE
BASEL-STADT



Thomas-Journal

Juni 2026



**Denn das Wort des Herrn ist zuverlässig,
treu ist er in allem, was er tut.**

Psalm 33,4



Redaktion: Sekretariat Kirchgemeinde Thomas, Esther Müller
Esther.mueller@erk-bs.ch

Inhalt

Gedanken zum Jahresvers	4
Berichte aus dem Gemeindeleben	4
Kirchenvorstand	6
Trägerkreis.....	8
Unser neuer Vikar stellt sich vor.....	9
Unsere neue Praktikantin stellt sich vor	10
Kinderlobpreis	11
JOIN	13
Cevi Thomas.....	14
Mann-O	16
Erlebnisberichte	18
Rückblick auf unsere Wintersportferien	18
Bless Basel.....	20
Mein Weg zu Jesus und zur Taufe	22
Auffahrts-Ausflug.....	26
SOS-Weekend 2026	27
Konfirmation.....	29
Mein erster Ü60 Ausflug	30
Sommerfest.....	32
Kirche weltweit.....	34
Neues aus der Holy Trinity Church.....	34
Kurz Update zu Onesimo Cebu	37
Vorankündigungen.....	40
Herzl-Grillplausch.....	40
Mit Gott und Velo unterwegs.....	41
Informationen.....	42
Up to date.....	42
Gebets-Kalender.....	43

Gedanken zum Jahresvers



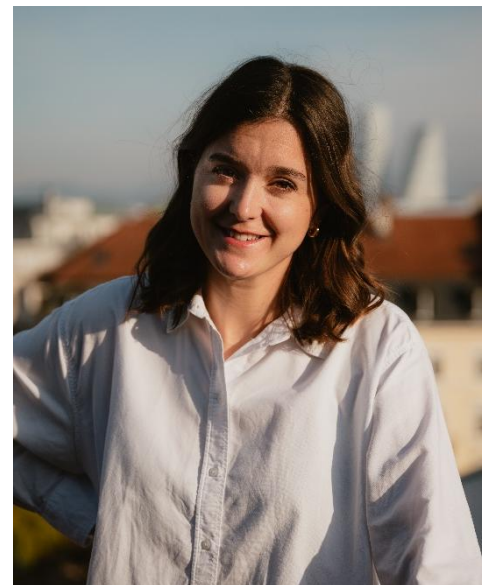
Sophie Hersberger

**Denn das Wort des Herrn ist zuverlässig,
treu ist er in allem, was er tut.**

Psalm 33,4

Manchmal wünschte ich mir, (mein) Glaube wäre immer ein warmes, geborgenes Gefühl, das einem den Alltag leichter macht. Solche Momente gibt es - aber es gibt eben auch die anderen Tage, an denen die Gedanken kreisen, die Sorgen schwerer werden und das gute Gefühl sich irgendwie weit weg anfühlt.

Genau da kommt mir unser Jahresvers in den Sinn. Nicht als schnelle Aufmunterung, sondern als etwas, das mich immer wieder überrascht: Das Wort Gottes sagt etwas - unabhängig davon, was ich gerade fühle.



Ich bin mit den biblischen Geschichten gross geworden. Glaube an Gott war für mich schon immer einfach da: In der Familie, in der Gemeinde, in den Geschichten, die ich von klein auf gehört habe. Als Teenager habe ich das manchmal fast ein bisschen bedauert. Andere hatten diese dramatischen Bekehrungsgeschichten, dieses intensive „first love“-Gefühl mit Gott, von dem man in Zeugnissen hört. Ich hatte das so nicht. Mein Glaubensleben war und ist eher unaufgeregt. Natürlich gab (gibt!) es Hochs und Tiefs, Phasen des Zweifels und Phasen der Höhenflüge. Aber kein grosses Erweckungserlebnis, das ich hätte erzählen können.

Inzwischen sehe ich das anders. Was dieses jahrelange Hören von und auf Gottes Wort in mir bewirkt hat, ist etwas, das ich immer mehr zu schätzen weiss: ein tiefes, fast selbstverständliches Vertrauen. Nicht weil ich alles verstehe oder

immer alles spüre, sondern weil ich weiss, was in der Bibel über Gott steht. Und weil ich immer wieder erlebt habe: Er steht dazu und hält, was er sagt.

Das klingt vielleicht erst einmal nüchtern. Aber für mich ist es eigentlich ziemlich befreiend. Denn meine Gefühle sind ehrlich, aber sie sind nicht immer verlässlich. Sie färben, wie ich die Dinge sehe. Gottes Wort hingegen steht nicht unter dem Einfluss meiner Stimmungslage. Es ist zuverlässig – nicht, weil es immer das sagt, was ich hören möchte, sondern weil es wahr ist. Wenn ich lese, dass Gott treu ist, dann gilt das nicht nur an den Tagen, an denen ich das auch spüre. Es gilt auch dann, wenn ich zweifle, wenn ich müde bin, wenn ich einfach nicht mehr weiterweiss.

Ich habe gelernt – und lerne es immer noch –, mich in solchen Momenten nicht primär auf mein Bauchgefühl zu verlassen, sondern auf das, was Gott mir durch die Bibel zuspricht. Dass Gott treu ist in allem, was er tut. Nicht nur manchmal und nicht nur, wenn es gut läuft.

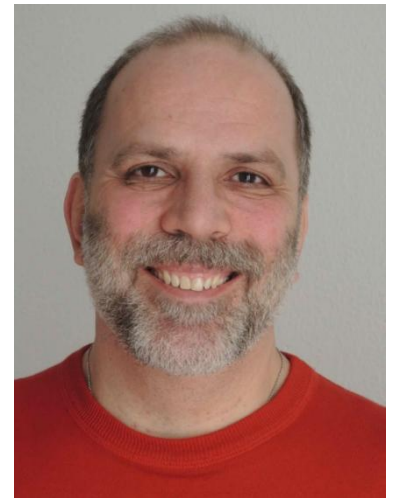
Das bedeutet nicht, dass ich meine Gefühle wegdrücken soll. Die Psalmen sind ja voll von Menschen, die Gott genau das hinhalten, was sie fühlen: Erschöpfung, Wut, Verzweiflung. Aber sie kehren dabei immer wieder zu dem zurück, was sie wissen: Gott ist verlässlich. Und das – er! – ist mein Fundament, das trägt. Auch dann, wenn ich es gerade nicht spüre.

Berichte aus dem Gemeindeleben

Kirchenvorstand

Dieter Herren

Ende April hatten wir unsere Kirchgemeindeversammlung; sie fand im üblichen Rahmen statt mit Jahresbericht und Rechnung und dem Rückblick mit Bildern aus dem vergangenen Jahr. Besonders war nur die überarbeitete Kirchgemeindeordnung, aber auch die Beteiligung an der Versammlung; es waren 97 Stimmberechtigte und 5 Gäste anwesend. Diese Beteiligung und auch die Klarheit in den Beschlüssen sind für den Kirchenvorstand eine grosse Unterstützung und einmal mehr ist die Rechnung gut aufgegangen. Vielen Dank an die ganze Gemeinde und vielen Dank an Gott unseren Vater im Himmel – *Denn das Wort des HERRN ist zuverlässig, treu ist er in allem, was er tut.* Psalm 33,4



Zu unserem Jahresvers möchte ich hier noch eine Verknüpfung weitergeben, die mir bei der Beschäftigung mit diesem Vers aufgefallen ist. Das Wort des Herrn, was ist das für ein Wort? Johannes schreibt uns in seinem Evangelium im Prolog vom Wort:

¹ Am Anfang war das Wort; das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ² Der, der das Wort ist, war am Anfang bei Gott. ³ Durch ihn ist alles entstanden; es gibt nichts, was ohne ihn entstanden ist. ⁴ In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschen. ⁵ Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht auslöschen können.

⁶ Nun trat ein Mensch auf; er war von Gott gesandt und hieß Johannes. ⁷ Er kam als Zeuge; sein Auftrag war es, als Zeuge auf das Licht hinzuweisen, damit durch ihn alle daran glauben. ⁸ Er selbst war nicht das Licht; sein Auftrag war es, auf das Licht hinzuweisen. ⁹ 'Der, auf den er hinwies', war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet – das Licht, das in die Welt kommen sollte. ¹⁰ Er war in der Welt, aber die Welt, die durch ihn geschaffen war, erkannte ihn nicht. ¹¹ Er kam zu seinem Volk, aber sein Volk wollte nichts von ihm wissen. ¹² All denen

jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden. ¹³ Sie wurden es weder aufgrund ihrer Abstammung noch durch menschliches Wollen, noch durch den Entschluss eines Mannes; sie sind aus Gott geboren worden.

¹⁴ Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt.

Johannes 1,1-14

Ja, Jesus, das Wort des Herrn ist zuverlässig, treu ist er in allem was er tut!

Nach einem kalten Start in den Mai sind wir nun Ende Mai schon mitten im Sommer und hatten heute Konfirmationsfeier mit 5 jungen Frauen. Die Konfirmationsgottesdienste sind immer etwas Besonderes, weil Konfirmandinnen und Konfirmanden diesen Gottesdienst mitgestalten und mit der Konfirmation werden diese jungen Menschen als mündige Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen. Es ist gut diesen Schritt zu feiern, wir sind eingeladen wie die Konfirmandinnen unseren Glauben immer wieder neu zu buchstabieren und zu bezeugen mit Worten und mit unserem Leben. Das soll nie aufhören uns zu beschäftigen und wir dürfen und sollen es in der Gemeinschaft tun, in unseren Gruppen, in Hauskreisen und an unseren Anlässen – miteinander! Wo uns das gelingt, wird Gottes Reich in dieser Welt sichtbar und Menschen können sehen und schmecken, dass Gott gut ist.

Berichte aus dem Gemeindeleben

Trägerkreis

Andreas Manig

Übersehen wir etwas?

Im Trägerkreis sind wir - sagen wir mal - ziemlich entspannt unterwegs. Wir fühlen den Puls der Gemeinde und beobachten, dass sie herzlich, dankbar und engagiert ist.

Ein aktuelles Beispiel ist die Umsetzung des Jahresverses:

- Wir haben wieder ein eigenes Lied, das den Jahresvers aufnimmt; es macht mir ziemlich viel Freude - und euch? Es ist praktisch eine Wiedergabe des 33. Psalmes, mit dem Jahresvers als Refrain. So kann man die Bibel ganz einfach auswendig lernen; nämlich singend! Übrigens: eine Aufnahme des Liedes könnt ihr auf www.thomaskirche.ch anhören. Klickt den Pfeil unterhalb des Jahresverses an.
- Das Lektor:innen-Team hat eine Lesung zum Psalm gedreht und den Film auch schon einmal im Gottesdienst präsentiert. Wer das verpasst hat: er wird im Laufe dieses Jahres sicher noch zweimal gezeigt werden.
- Das ImPuls-Wochenende, an dem wir den Jahresvers vertieften, wurde gut besucht. Detlef Kühlein hielt ein inspirierendes Referat und vermittelte eine pragmatische Hilfe zum Bibellesen. Daraus entstand ein Lesezeichen, das «die sieben Schlüssel» übersichtlich zusammenfasst. Diese (Bibel)-Lesezeichen liegen gratis im Foyer unserer Kirche auf. Bedient euch!



Diese Beobachtungen sind Beispiele dafür, dass die Gemeinde gut in Fahrt ist. Wir erfahren die Thomaskirche als eine «gesegnete Sache», als einen lebendigen Leib. Und immer wenn es gut läuft, überkommt einen der allgemein menschliche Reflex - und man fragt sich: Übersehen wir etwas? - Ihr dürft uns darauf hinweisen, wenn dem so ist. Auf dass wir gemeinsam eine Kultur der Herzlichkeit, Dankbarkeit und des Engagements pflegen.

Berichte aus dem Gemeindeleben

Unser neuer Vikar stellt sich vor

Joris Krapf

Ich bin Joris Krapf und bin ab August für ein Jahr als Vikar Teil der Thomaskirche.

Aufgewachsen bin ich in Basel. Hier habe ich die letzten Jahre auch an der Uni Theologie studiert. Ein Jahr davon verbrachten Nathalie, meine Frau, und ich in Jerusalem, wo ich an der Hebrew University of Jerusalem jüdische Studien studiert habe.

Im Alltag findet man mich auf dem Velo, auf dem Beachvolleyballfeld, mit Freunden oder einem guten Buch.

Ich freue mich sehr darauf, mein theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen und weiter zu lernen, was für den Gemeindealltag wichtig ist. Besonders aber freue ich mich darauf, die Menschen kennenzulernen, die die Thomaskirche zur Thomaskirche machen, und auch darauf, mich selbst aktiv auszuprobieren. Dabei möchte ich gerne Bewährtes kennenlernen, aber auch Neues einbringen und hoffe dafür auf eure Offenheit.



Berichte aus dem Gemeindeleben

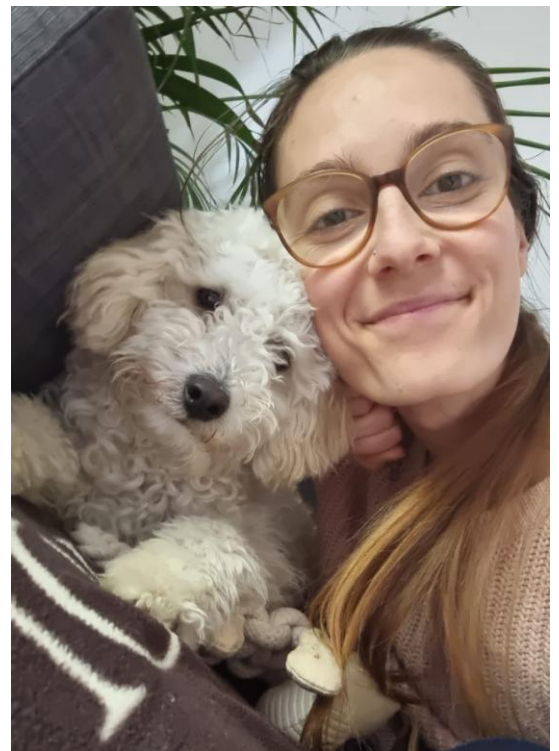
Unsere neue Praktikantin stellt sich vor

Shirin Elena Rast

Ich heiße Shirin Elena Rast, bin 25 Jahre alt, heirate im Juni und heiße dann Hänggi und studiere am TDS Aarau Sozialdiakonie mit Gemeindeanimation. 😊 Ich habe bereits drei Jahre Studium hinter mir und kann nun im 4. Jahr ein spannendes Gemeindepraktikum in der Thomaskirche absolvieren.

In dem kommenden Jahr darf ich in die Welt der ü60 eintauchen, worauf ich mich riesig freue.

In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur unterwegs und investiere liebend gerne Zeit in meine Haustiere (Hund, Vögel und Fische). Ich liebe die Natur, die Schöpfung Gottes, singe von Herzen gerne und liebe es Menschen in ihren Lebensabschnitten zu begleiten und von ihnen zu lernen. Somit freue ich mich sehr die Thomaskirche und Euch alle kennen zu lernen, in die Arbeit mit erwachsenen Menschen einzutauchen und dabei von Gott geformt zu werden.



Berichte aus dem Gemeindeleben

Kinderlobpreis

Sandra Haberthür

Wenn die Kinder jeweils nach dem ersten gemeinsamen Lied nach unten gehen, erleben sie ihren eigenen Worship, den Kinderlobpreis. Jeweils eine erwachsene Person aus dem Kinderlobpreisteam spielt ein Instrument und singt gemeinsam mit den Kindern Liedern. Lieder, welche die Kinder meistens gut kennen und verstehen. Bewegungen gehören für sie dazu, welche auch gleich von einigen Kindern vorgezeigt werden. Damit auch das Kinderträff-Team und die Eltern die Lieder mitsingen können, haben wir für die Liedertexte den Hellraumprojektor reaktiviert. Jeweils ein bis zwei Kinder legen die Liedtextfolien. So werden die Kinder aktiv in Aufgaben miteinbezogen.



Die älteren Kinder haben auch schon selbst den Kinderlobpreis organisiert. Sie haben die Lieder ausgesucht, geübt und haben durch den Sonntagmorgen geführt. Unser Ziel ist es, dass die Kinder eine gute Zeit mit grossartigen Liedern

haben und sie von Gottes Liebe erfahren. Und auch, dass sie sich einbringen und aktiv mitgestalten können. So singen wir auch mal einen Rap von den O'Bros.



Der Kinderlobpreis ist offen für alle. Wenn ihr gerne mal mit euren Kindern, Enkeln oder einfach so mit uns

mitfeiern und mitsingen möchtet, seid ihr herzlich dazu eingeladen. Das Kinderlobpreisteam besteht aktuell aus Stephe Knecht, Matthias Fankhauser und Robi Hersberger. Falls du dich auch gerne musikalisch einbringen möchtest, darfst du dich gerne bei mir melden.



Berichte aus dem Gemeindeleben



Mischa Müller

Kennt ihr die Projekthalbtage noch? Die gibt es nicht mehr! Es heisst jetzt «Konf 7». Im Konf 7 geht es darum, Jugendliche aus unserem Quartier, die in der 7. Klasse sind, mit unserer Jugendarbeit vertraut zu machen. Wir verbringen vier Tage im Jahr gemeinsam mit den Jugendlichen, die bereits in der Thomaskirche sind. An diesen «JOIN-Days» machen wir verschiedene Programme und Ausflüge.

Am letzten JOIN-Day spielten wir Versteckis in ganz Basel. Eine Gruppe versteckte sich und die anderen beiden Gruppen suchten sie, indem sie ihnen Fragen stellten. Z.B.: Seid ihr näher oder weiter weg vom Bahnhof als wir? Mit diesen Fragen konnte man die Karte immer mehr eingrenzen, bis man das Versteck schliesslich gefunden hatte.

Wir hatten eine sehr tolle Zeit und freuen uns schon auf den nächsten JOIN-Day!



Berichte aus dem Gemeindeleben



Luc Beyeler

Was läuft eigentlich in der Jungschi Thomas?

Wenn wir in den Jahresplan der Jungschi Thomas schauen, finden wir einen dicht gedrängten Terminkalender. Fast jeden Samstagnachmittag findet die Jungschi statt. Aber auch wenn gerade kein Jungschi-Nachmittag ansteht, begegnet man unseren Jungschileitenden oft in Aktion.



Das zeigt sich in unseren Lagern, wie zum Beispiel dem Aula (Auffahrtslager), welches auch dieses Jahr wieder ein absoluter Erfolg war (siehe Bilder), dem Sola (Sommerlager) oder in Ausbildungskursen, mindestens drei verschiedenen jedes Jahr, bei denen die Jungschi Thomas immer tatkräftig mithilft! Aber wir sind auch bei Festen des Wasgenrings, des Westfelds und natürlich der



Thomaskirche anzutreffen.

Jetzt könnte man meinen, Jungschileiter oder -leiterin sei ein Vollzeitberuf (was übrigens viele Kinder glauben!). Aber nein, wir hatten auch dieses Jahr wieder Zeit für Anderes: Handwerklich und künstlerisch haben wir uns viel beschäftigt. Zum Beispiel wird gerade der Tempelkeller,



unser Jungschiraum, komplett neu eingerichtet und gestrichen und auch der Anschlagkasten beim Seiteneingang hat ein neues Aussehen bekommen.

Wir möchten uns aber auch noch bei euch für euren Einsatz für die Jungschi Thomas bedanken. Das fleissige Migros-Bons-Sammeln hat uns ganze 1'826.01 CHF eingebracht. DANKE! Davon werden wir nun bald einige Zelte reparieren können, die im Sturm des Solas 2024 Schaden davongetragen haben. Damit sind sie dann wieder bereit für das Conveniat 2027, das nationale Cevi-Lager, welches im Zelt sein wird.

Was kommt denn noch in diesem Jahr?

Auch hier hilft wieder ein Blick in den Jahresplan und dieser sagt uns: «Viel!» Etwas Neues fällt aber auf, denn es gibt zum ersten Mal ein Tageslager der Fröschi-Gruppe. Diese Gruppe ist letztes Jahr neu gegründet worden für Kinder aus dem Westfeld zwischen 4 und 6 Jahren. Sie kann aber sowohl für den Samstag-nachmittag als auch für ihr Tageslager (27.06. – 29.06.2026) bei den Kindern noch ein wenig Verstärkung gebrauchen. Falls ihr Familien im Westfeld kennt: Werbung ist herzlich erwünscht! ;)

Und bald ist es auch schon so weit und unser Sommerlager beginnt! Dort gehen wir einem spannenden Auftrag nach und müssen vielleicht sogar ein paar Dinge schmuggeln. Aber das ist alles noch streng geheim!



Zum dicht gedrängten Jahresplan oder anderen Infos wie z.B. der Fröschi-Gruppe kommt ihr über unsere Website: «www.cevithomas.ch».

Berichte aus dem Gemeindeleben



Mann-O

Andi Stricker

Eigentlich kann man es kurz machen:
Männer treffen sich an einem Freitagabend.

Gut, diese Männer machen das jetzt schon seit vier Jahren. Das könnte dann ja eigentlich langweilig werden oder? Nur Bier und Fussball?

Naja... Die Bar, die an ausgewählten Freitagen ab 19.30 Uhr die Tore öffnet, ist schon ein wichtiger Bestandteil. Aber das Programm, das meistens eine Stunde dauert und immer wieder ganz andere Interessen ansprechen soll, ist schliesslich auch zentral für so einen Abend.

Auch wenn es dort manchmal heiss zu und her geht, wie beim Döggele, Tischtennis oder Dart, gibt es auch andere Programme. Zum Beispiel



das Inputreferat von Andreas Manig oder wie dieses Jahr von Martin Forster, das zum Nachdenken oder Diskutieren anregt.

Beim traditionellen Raclette-Abend und dem Grill & Chill, kommen auch die Geniesser zum Zug.

Und beim Special-Abend hatte dann Sämi wieder einen seiner legendären Filmabende auf Lager.

Da kann es ja wirklich fast nicht langweilig werden!

Viel wichtiger als das Programm sind für mich aber die vielen unzähligen Gespräche, die in diesem Rahmen stattfinden konnten. Man hat Zeit, jemanden mal besser kennenzulernen oder anzusprechen. Das ist nach einem Gottesdienst nicht immer so leicht.

Um 21.00 Uhr nach dem Programm haben wir ja dann die Möglichkeit, so lang wir mögen über Gott, die Welt und vielleicht den ein oder anderen verschossenen Pfeil oder die neuste Grilltechnik zu sprechen.

Darum freut sich das Team vom Mann-O schon auf die 5. Saison. 🥳

Bist du noch nicht im Mann-O-WhatsApp-Chat? Meld dich doch bei:

Stibbe, Roman, Marcel, Nico, Kurt, Sämi, Thomas oder Andy Stricker!



Erlebnisberichte

Schnee, Spiel und Segen: Rückblick auf unsere Wintersportferien

Thomas Leuenberger
(der Autor sitzt auf dem letzten Bild unten rechts)

Was für eine unvergessliche Woche! Mitte Februar machte sich unsere bunt zusammengewürfelte Gruppe von 17 Personen auf den Weg in die Lenzerheide. Unsere Unterkunft, das Haus «Juhui», bot uns trotz vieler anderer Gäste mit einem separaten Aufenthaltsraum den perfekten Rückzugsort für unsere Gemeinschaft.

Draussen erwartete uns ein echtes Wintermärchen mit herrlichem Wetter und unfassbar viel Neuschnee. Dieser forderte uns einiges ab: Neben dem

regelrechten Kampf durch die weisse Pracht waren nonstop Lawinensprengungen zu hören.

Aus Sicherheitsgründen war zwar nicht immer das ganze Skigebiet geöffnet, aber wir machten das Beste daraus und kosteten die offenen Pisten voll aus. Auch für Ausflüge nach Chur oder in die Thermalbäder blieb genug Zeit. Besonders dankbar sind wir, dass wir vor schweren Verletzungen



bewahrt blieben – ein verstauchter Finger, eine Migräneattacke auf der Piste und ein schmerzendes Knie waren die wenigen Zwischenfälle.

Genauso schön wie die Tage im Schnee waren die gemeinsamen Abende nach dem feinen Essen in der Unterkunft. Die Stimmung war durchgehend gut und herzlich. Es wurde am Abend gesungen, jemand teilte seinen Lieblingspsalm mit uns, und anschliessend wurde bei lustigen Brettspielrunden bis in den Abend hinein gelacht.

Ausblick auf nächstes Jahr

Weil es so schön war, bleiben wir dem Skigebiet treu! Nächstes Jahr beziehen wir ein Haus bei Churwalden – nur rund 50 Meter neben der Talfahrtspiste und gemütlich aufgeteilt in 2er- und 3er-Zimmer. Die Anmeldung wird bald aufgeschaltet. Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste gemeinsame Abenteuer im Schnee!



Erlebnisberichte



Mischa Müller

Am 27. März fand zum vierten Mal Bless Basel statt. Nach einem Anlass in der Steinekirche (FEG Basel) und zwei weiteren in der Gellertkirche füllten wir im März die Thomaskirche. Wir versorgten alle Stühle und hiessen 600 Jugendliche aus Basel und der ganzen Region willkommen.

Bless Basel möchte ein Segen für diese Stadt sein! Unser Ziel ist, dass alle Jugendlichen in Basel von Jesus und seiner rettenden Botschaft gehört haben. Ausserdem wollen wir als Basler Kirchen als Einheit auftreten. Die Jugendlichen sollen sehen, wie viele Christen es in Basel gibt und dass sie nicht die einzigen «Komischen» sind. Im Kernteam sind die Gellertkirche, ICF, FEG, VBG und die Thomaskirche vertreten. Diese Zusammensetzung



zeigt nur einen kleinen Teil der zusammenkommenden Gemeinden.



Bless Basel richtet sich an Jugendliche aus Basel, die Jesus noch nicht kennen. Daher überdenken wir unsere Anlässe immer wieder. Wenn Bless Basel nur ein toller Gottesdienst für unsere Jugendlichen ist, machen wir etwas falsch! Die Jugendlichen sollen ihre Freunde mitbringen. Das bedeutet, dass Bless Basel nicht

peinlich sein darf und eine gewisse Professionalität und Attraktivität ausstrahlen soll.

Du kannst Teil von Bless Basel werden, indem du Freunde einlädst, für uns betest oder aktiv mitarbeitest. Hast du Interesse? Dann melde dich bei mir!



Mein Weg zu Jesus und zur Taufe

Marc Riechsteiner

«Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.»

Johannes 15.16

So lautet mein Taufspruch, welcher trefflicher nicht sein könnte...

Ich hatte im Alter von ca. 8 Jahren zum Glauben gefunden, als ich in den späten 1980er Jahren mit meinem besten Freund und Nachbarn einmal spontan mit in die Jungschar der damaligen Chrischona Gemeinde Pratteln ging. Ich war sofort begeistert und blieb. Viele tolle Samstage, viele Lager bis ins junge Erwachsenenalter.

Irgendwann aber fing ich an, meine eigenen Vorstellungen höher zu gewichten, als den Willen Gottes. Jesus hatte in meinem Umfeld einen nicht sonderlich coolen Ruf, wer gläubig war, galt als Langweiler. Naja, schliesslich hörte ich auch auf täglich zu beten. Auch wenn es mir nicht gut ging, war ich dann doch zu stolz, wieder mit Jesus in Kontakt zu treten, obwohl ich ganz tief im Herzen immer fühlte, dass Gott real ist und Jesus Christus auch für mich am Kreuz gestorben ist.

Jesus kämpfte um mich. Heute weiss ich sicher, dass er mir immer wieder Botchaften und Hilfen geschickt hat. So habe ich zum Beispiel einen schweren Unfall im Jahr 2013 überlebt, bei welchem ich eigentlich hätte tot oder zumindest schwerer Paraplegiker sein müssen – nach 6 Wochen Reha konnte ich bereits wieder arbeiten. Auch sonst hat mich Jesus nie fallen gelassen. Immer wieder kam eine Gelegenheit, mich ihm wieder anzuschliessen. Aber ich ging weiter ohne ihn durchs Leben. «Wenn ich bis heute klargekommen bin, wird es irgendwie auch in Zukunft klappen»... Ja irgendwie halt. Ich war rastlos, eigentlich nie



mehr richtig glücklich und selten zufrieden, weil das allerwichtigste, die Beziehung zu Gott, immer gefehlt hat.

So musste sich Jesus schliesslich etwas Spezielles für mich einfallen lassen: Ich bekam plötzlich einen schweren andauernden Husten, täglich spie ich getrocknete Blutbrocken aus und konnte abends oft lange nicht einschlafen – einerseits wegen dem Husten, dem stechenden Schmerz in der Brust, andererseits weil ich mir allmählich ernsthafte Sorgen machte. Ich wollte nicht zum Arzt, denn ich wollte gar nicht genau wissen, an welcher Krankheit ich leide und wie lange ich eventuell noch zu leben habe. Ich befürchtete, dass es etwas Ernsteres sein müsste. Eines Nachts wurde mir bewusst, dass das Traurigste an der ganzen Situation nicht etwa eine schlimme Krankheit an sich ist, sondern, dass ich keine Beziehung mehr zu Jesus habe und wohl einmal ohne ihn sterben werde. Tags darauf stand ich mit dem Auto im Stau, ich war auf dem Weg zur Arbeit. Da fing ich spontan an, das erste Mal seit sehr langer Zeit, wieder mit Jesus zu sprechen.

Daraufhin stieg plötzlich ein unbeschreiblich warmes Gefühl in mir auf und ich hatte Tränen in den Augen.

Ich bat ihn um Vergebung. Ich sagte ihm, dass es okay ist, falls ich Lungenkrebs oder sonst eine schwere Krankheit hätte, aber dass ich unbedingt wieder mit ihm leben möchte. Daraufhin stieg plötzlich ein unbeschreiblich warmes Gefühl in mir auf und ich hatte Tränen in den Augen. Alles war so leicht und ich war so glücklich, wie seit langem nicht mehr. 20 Minuten später traf ich vor dem Bahnhof auf einen Kollegen, welcher Christ ist und erzählte ihm von meinem Erlebnis. Er umarmte mich und rief: «Halleluja»! Er erklärte mir, dass der Heilige Geist zu mir gekommen ist.

Bald fing ich an, mich mit anderen Christen zu treffen, bei welchen ich eigentlich durchs Band offene Türen einrannte. Arbeitskollegen, mein Coiffeur, mein Schwager und viele mehr. Ich besorgte mir einen Leseplan für die Bibel und erzählte auch zu Hause viel von Gott und Jesus. Meine liebe Frau Annina und mein Sohn Diego sind jeweils geduldige Zuhörer. Als meine Frau merkte, dass sich in mir etwas zum Positiven veränderte, verflog bald die anfängliche Skepsis und der Gedanke, dass es sich nur um eine aktuelle «Laune» handeln könnte.

Bald fing ich an, mich mit anderen Christen zu treffen, bei welchen ich eigentlich durchs Band offene Türen einrannte. Arbeitskollegen, mein Coiffeur, mein Schwager und viele mehr. Ich besorgte mir einen Leseplan für die Bibel und erzählte auch zu Hause viel von Gott und Jesus. Meine liebe Frau Annina und mein Sohn Diego sind jeweils geduldige Zuhörer. Als meine Frau merkte, dass sich in mir etwas zum Positiven veränderte, verflog bald die anfängliche Skepsis und der Gedanke, dass es sich nur um eine aktuelle «Laune» handeln könnte.

Der nächste Schritt war es, Gemeinschaft mit anderen Christen zu leben. Ich stiess zum Eisenbahnerverein RailHope und ein Kollege meinte, ich soll doch mal einen Gottesdienst der Thomas Kirche besuchen, es sei noch gut dort. Das tat ich dann und tatsächlich, es war wirklich noch gut dort. Man hat mich toll aufgenommen, die Mitglieder waren interessiert an meiner Person und ohne Vorurteile gegen den Fremden, der plötzlich immer wieder mal am Sonntag unter den

anderen Schäfchen sass. Nach und nach lernte ich dann einige von euch etwas näher kennen.

Und für mich war bald klar: Weil Jesus mich immer und immer wieder an seinen Tisch einlud und die Geduld mit mir wirklich niemals aufgegeben hat, obwohl ich ein echt hartnäckiger Fall war, wollte ich ihm symbolisch vor Zeugen zeigen, dass ich seine Einladung angenommen habe, mich von dem Bösen lossagen möchte und Jesus nachfolgen will. Ich möchte für ewig an seinem Tisch sitzen und sein Diener sein! Dies wollte ich mit der Taufe bezeugen.

Da ich schon einmal als Kleinkind getauft wurde, kam es in meinem Fall zu einer Taufbestätigung, so haben Andreas Manig und ich das Ganze vorbesprochen.

Der Ostertag, an dem dieses Ereignis stattfand, habe ich als einen ganz speziellen und wichtigen Tag in Erinnerung. Da für mich die Verbindung zu Jesus Christus ewig Bestand haben soll. Eine Beziehung, die alles überdauert. Trotz wenig Schlaf war ich topfit und hellwach. Meine Frau Annina und unser Sohn Diego haben mich begleitet, ohne dass ich sie speziell darum bitten musste. Wahrlich beides keine Frühaufsteher – aber sie haben gespürt, welche Bedeutung dieses Ereignis für den Papi hat. So sind wir als Familie am 5. April mit dem Velo von Augst BL nach Basel geradelt, damit ich meinen persönlichen Bund mit dem Herrn bestätigen konnte. Ein ganz grosses und herzliches Dankeschön an dieser Stelle an meine liebe Familie!

Der Gottesdienst war sehr schön, die anfängliche Dunkelheit, die Kerzen, die Geschichten und dann irgendwann das Eintauchen ins Wasser. Im Nachhinein fühlte ich mich wie jemand, der von einer Sklaverei befreit wurde. Der Sklaverei eines gottlosen Lebens, um ein Leben mit Gott zu leben. Die Taufe in der Kirche machte dies offiziell.

Im Nachhinein fühlte ich mich wie jemand, der von einer Sklaverei befreit wurde.

Danach war es dann für einen kurzen Moment «saukalt». Der ebenfalls getaufte Bruder Güner und ich halfen uns gegenseitig aus den nassen klebenden Gewändern und trockneten uns ab. Und dann gings weiter mit dem Gottesdienst und im Anschluss gab es einen feinen grosszügigen Osterbrunch, wobei ich gestehen muss, dass mir in jenem Moment gar nicht gross nach Essen zu Mute war, ich hatte einfach meinen Frieden. Es gab noch einige tolle Gespräche mit Leuten aus der Kirche und dann radelten wir wieder nach Hause, ohne viel zu reden, es kam langsam eine gewisse Müdigkeit auf.

«Fühlst du dich jetzt nach dieser Taufe irgendwie anders?» wollte meine Frau noch wissen. Nein eigentlich nicht speziell, dies war ja der symbolische Part. Der Moment, als ich mich wirklich anders gefühlt habe, war damals vor zwei Jahren,

als ich im Auto wieder zu Jesus zurückgekehrt bin – nach dem er mir immer und immer wieder die Türe aufgehalten hat. Übrigens: nach diesem Erlebnis besserte sich mein schwerer Husten sehr rasch, nach einem Monat schienen meine Lungen wieder völlig in Ordnung, ich kriegte wieder anständig Luft und habe beim Sport die beste Kondition seit langem. Gepriesen sei der Herr, welcher da wohl noch irgendwas mit mir vorhat, dass er mich plötzlich wieder gesund hat werden lassen.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass sich mein Leben als Christ nicht immer einfach nur lässig und entspannt anfühlt. Dinge, über welche ich früher niemals nachgedacht hätte, beschäftigen mich plötzlich. Eigenes Versagen und begangene Fehler, welche ich einst als -halb so schlimm- abgetan hätte, rufen Reue hervor und ich kann damit erst abschliessen, wenn ich den Herrn diesbezüglich um Vergebung gebeten habe. Christ zu sein bedeutet wohl, dass man sich sein Leben lang auf dem Weg einer Entwicklung befindet, hin und wieder fällt man hin und steht wieder auf, weil einem der Herr wieder neue Kraft und Mut gegeben hat – wie erlebt ihr das?

Wer mehr über meine Geschichte erfahren möchte, darf gerne auf mich zukommen, ich freue mich auf spannende Gespräche und eine schöne Gemeinschaft.

Marc Pascal Riechsteiner, Christ, Ehemann, Vater, Ex-Banker, Eisenbahner, Brillenträger, Sportler, Töfffahrer und noch vieles mehr 😊

Esther Müller

Nun ja, ausgeflogen sind wir dieses Jahr nicht wirklich... Das Wetter war zu trüb und es «gluschtete» niemanden, ins nasse Gras auf der Ruine Landskron zu sitzen.

So blieben wir einfach in der Kirche und assen unser Picknick in der Wärme. Und damit am Schluss niemand den Grill putzen muss, haben wir unsere Würste kuzerhand in der Bratpfanne heiss gemacht.

Ja, es war trotz allem sehr gemütlich. Und es gab viel Zeit um zu plaudern und diskutieren.

Auch das Buffet war sehr reichhaltig – ist ja schon schön, was da so alles zusammenkommt, wenn einfach jede und jeder nur etwas mitbringt.



Noch etwas in eigener Sache: Ich würde die Verantwortung für den Auffahrts-Ausflug gerne in andere Hände weitergeben. Es darf auch ein neuer Ort gesucht werden und ich unterstütze gerne bei allem Administrativen (Flyer, Plakate, etc.).

Bei Interesse einfach bei mir melden ☺. Vielen Dank!

Erlebnisberichte

SOS-Weekend 2026

Mischa Müller

An Pfingsten gingen wir mit 25 Jugendlichen und jungen Erwachsenen nach Montfaucon ins SOS Weekend. Das Wetter war grandios, also verbrachten wir die meiste Zeit draussen. Wir bauten eine grosse Kettenreaktion über das Gelände und durch das Haus. Am Ende reichte ein (vielleicht waren es auch mehrere) kleiner Anstoss, um die ganze Kette auszulösen und den Dominoeffekt zu starten.



Ansonsten spielten wir Volleyball, Fussball oder Tischtennis. Am Sonntag spazierten wir an den Étang de la Gruère. Einige gingen sogar in das braune Moorwasser, um sich abzukühlen. Am See machten wir eine Me-Time, also eine Zeit in der alle für sich alleine waren. Man konnte Bibel lesen, Tagebuch schreiben oder einfach mal eine halbe Stunde Stille geniessen.

An jedem Tag gab es einen kurzen Impuls zum Thema «Licht» und eine Worshipzeit. Danach konnte man in verschiedenen

Gruppen über das Gehörte diskutieren, füreinander beten oder etwas kreativ gestalten.





Wir waren eine sehr durchmischte und dynamische Gruppe und konnten ein tolles Wochenende ohne Stress und Alltagsorgen verbringen.





Andreas Manig

Am 31. Mai liessen sich Jael Stricker, Elisabeth Metz, Liana Randriamasy, Raquel Eslava Suarez und Aurelia Liebig konfirmieren. An diesem Gottesdienst zeigten sie auch - mit freundlicher Unterstützung von Jael Hofer und Mampui Sailo, die im nächsten Jahr konfirmiert werden, dass sie «gross» geworden sind. Sie einigten sich darauf, das Thema Freundschaft anzupacken, und setzten es kreativ um. Der Gottesdienstgemeinde wurde mit einem kleinen «Musical» vor Augen ge

führt, dass sich ein Leben ohne Freundschaften ziemlich «zitronig» anfühlt. Ganz andere Gefühle kommen auf, wenn man Freunde findet und Freundschaften pflegen kann. Und weil ja alle irgendwie mit diesem Thema beschäftigt sind, führte die anschliessende «Befragung» der Konfirmandinnen zu regem Austausch. Wer hat mehr als 1, 3, 10, 50 Freunde? Habt ihr euch schon mal in einer Freundschaft heftig gestritten und einander wieder versöhnt? Kann man Kuscheltiere oder echte Tiere als Freunde haben? usw. In den persönlichen Glaubensbekenntnissen hörten wir, dass man auch Gott als Freund haben kann. Und dies wünschen wir den jungen Frauen - wie wir es am Schluss alle miteinander gesungen haben:

May the skies be open
now and may the road that
you take, lead you straight
to the Heaven's gate.

May you have a song to
sing, a song of our God's
grace and as you pray, you
put a smile on Jesus' face.



v.l. Aurelia Liebig, Elisabeth Metz, Raquel Eslava Suarez, Jael Stricker, Liana Randriamasy

Mein erster Ü60 Ausflug

Roland Brunnenkant
(der Autor ist auf dem letzten Bild zu sehen, 3. von links)



Am 12. Juni traten wir, 38 Personen über 60 Jahren, unseren jährlich stattfindenden Ausflug der Thomaskirche an. Unser Ziel war zum Ersten der Dom in St. Blasien und zum Zweiten der Titisee im Schwarzwald. Sammelpunkt für die Abfahrt (9:15) war die ThoKi. Die Stimmung beim Eintreffen an der ThoKi nahm ich entspannt und zugleich erwartungsvoll wahr. Es herrschte eine gute positive Stimmung. Das Wetter allerdings möchte ich als rau, nass und kühl bezeichnen. Doch es war eine gewisse Herzenswärme spürbar.



Dem Organisator Daniel Häsler war es gelungen, einen grossen Car zu organisieren, in welchem wir unseren Weg nach St. Blasien, dem ersten Ziel, antraten.

Nach einer anderthalbstündigen Fahrt kamen wir am Dom von St. Blasien an. Die Temperaturen dort waren auf knackige 12 Grad gesunken, es war regnerisch

und windig.

Wir wurden von einer sach- und fachkundigen Führerin in Empfang genommen und betraten nach einer kurzen äusseren Betrachtung den Dom. Ich denke es würde zu viel Raum einnehmen, hier die Informationen, die mir noch im Gedächtnis geblieben sind, weiterzugeben, aber ich bin beeindruckt gewesen. Und ich schaue mir sonst so gut wie nie irgendwelche Kirchen an.

Nach dieser, 50 Minuten dauernden, Führung führen wir weiter an den Titisee. Dort angekommen durften wir feststellen, dass sich das Wetter nicht verändert hatte. Nass, kühl und windig. So sind dann alle, denke ich, froh gewesen, als wir nach einem kurzen Marsch das Restaurant erreichten. Auch hier ein Dankeschön an die hervorragende Organisation von Daniel.



Nach diesem gemütlichen Essen entschieden sich die meisten von uns für eine etwa 20 Minuten dauernde Rundfahrt mit dem Schiff auf dem See. Nur einige hartgesottene unter uns entschieden sich für einen Spaziergang oder einen Streifzug durch die Geschäfte. Gegen 16 Uhr trafen wir uns am Sammelpunkt und kehrten gemeinsam zum Car zurück.

Während wir auf dem Hinweg die Strecke über Bad Säckingen genommen hatten, führen wir nun über den Feldberg, der in tiefem Nebel lag und uns wenig bis gar keine Sicht bot, durchs Wiesental zurück nach Basel. Erwähnenswert ist sicher auch der Fahrer des Cars, der uns mit ruhiger Hand chauffierte und uns mit Wissenswertem über die jeweiligen Gebiete, die wir durchfuhren, bereicherte.

Alles in allem ist es für mich ein wunderschöner Tag mit tollen Menschen gewesen. Viel zu lange habe ich die Teilnahme an einer Ü60 Veranstaltung hinausgezögert. Zum einen vielleicht weil da ein Rest Jugend in mir ist, der einfach nicht zugeben will, dass ich doch schon zu den Senioren gehöre. Und da ich einer der 5 «Teenager» unter den Senioren gewesen bin, fühlte sich der Jugendliche in mir nicht bedroht.

Mir wurde bewusst, dass bei dieser Altersgruppe so viel Lebenserfahrung und die daraus resultierende Weisheit vorhanden ist, dass uns «alt sein» und «alt werden» nicht schrecken muss. Ja, ich freue mich darauf von den Älteren zu lernen.



Ein echter Erfolg also, mein erster Ü60 Ausflug!

Ich freue mich bereits auf den Nächsten.



Esther Müller

Letzten Samstag, 13. Juni fand wieder unser bereits traditionelles Sommerfest statt. Und ja, es war wirklich sommerlich heiss. Was für ein Geschenk! Ein Sommerfest im Regen ist einfach nur halb so lustig.

Ab 16 Uhr, beim Start des Festes, war unser Kirchhof gepromüllt voll. Die Menschen aus dem Quartier liessen sich einladen. Auch einige Kinder waren dann schon da und haben zugeschaut, was der Käserli mit dem Krokodil so alles erlebte.

Hier picke ich ein paar meiner persönlichen Highlights raus:



- Seit Beginn unserer Sommerfeste versuchten wir, die Leute aus dem Herzl-Quartier zu motivieren, sich mit einem Beitrag zum Buffet am Fest zu beteiligen. Das misslang – es kam nie etwas. Aber dieses Jahr, als wir uns entschieden, das Buffet nicht mehr anzubieten, kamen die Beiträge. Eine Frau hat eine grosse Schüssel feine Pasta mit Sauce dazu gestellt. Und eine eritreische Frau hat einen Kuchen mitgebracht und am Schluss noch lange mit aufgeräumt. Einfach so!

- Als ich die Helferlisten am Montag vor dem Fest studiert habe, sah ich noch ein paar wenige Lücken. Und schon fand ich in meinen Mails verschiedene Nachrichten von Gemeindegliedern, die mir noch ihre Hilfe angeboten haben.

Einfach da, wo es sie noch brauche. So konnten wir praktisch alle Lücken schliessen! Vielen herzlichen Dank an alle, die mit ihrer tatkräftigen Hilfe zu diesem Fest beigetragen haben! Einige sogar noch dann, wenn sie gar nicht dafür eingetragen waren.



- Ein paar jüngere Kinder haben zusammen am Döggelikasten einen Match gespielt. Auf der einen Seite Kinder aus unserer Gemeinde, auf

der anderen Seite Kinder aus dem Quartier. Ich habe sie gefragt, für welches Land sie denn spielen. Es war ein WM-Match Schweiz : Albanien. Zumindest in diesem Moment verband der «Sport» zwei Nationen und bescherte Spass ☺.

Ich habe die Atmosphäre als sehr friedlich erlebt. Und das motiviert mich, auch nächstes Jahr wieder unser Quartier zu «uns nach Hause» einzuladen. Wir können sie spüren lassen, was es heisst, einen Gott zu kennen, der uns in Hülle und Fülle gratis beschenkt. Auch dann noch, wenn wir uns nicht immer bedanken und auch nicht immer sorgfältig mit seinen Gaben umgehen.



Ja, manchmal muss ich einmal tief durchschnaufen und mich im

Trubel des Festes an das erinnern. Aber für mich lohnt es sich hundertfach!



Kirche weltweit

Neues aus der Holy Trinity Church

Vika Shehai

Eine Kirche im Krieg:

Herausforderungen, denen wir gemeinsam begegnen

Odesa ist eine Stadt, die für ihr Meer und ihre Sonne bekannt ist. Doch nun schon im fünften Jahr wird der Himmel über ihr nicht von Möwen, sondern von Luftschutzsirenen zerrissen. Für die Trinity Church wie für viele andere Kirchen in der Ukraine ist der umfassende Krieg keine ferne Kulisse – er ist tägliche Realität, die jeden Bereich des Gemeindelebens berührt.

Eine der grössten Herausforderungen ist die Mobilisierung. Mehrere wichtige Leiter unserer Gemeinde sind zur Verteidigung unseres Landes eingezogen worden. Das hinterlässt eine spürbare Lücke – nicht nur in Dienstplänen oder Freiwilligenlisten, sondern im le-



lebendigen Gefüge der Gemeinschaft selbst. Das Team organisiert sich neu. Menschen übernehmen Aufgaben, auf die sie nicht immer vorbereitet waren. Und doch wird gerade in diesem Neuaufbau etwas Wichtiges sichtbar.

Valeriia, welche die Hauptleitung der Jugendarbeit übernommen hat, nachdem ihr Mann Lyosha mobilisiert wurde, beschreibt ihre Erfahrung so:



«Das war eine echte Herausforderung für mich – nach der Einberufung meines Mannes eine Leitungsrolle zu übernehmen. Früher dienten wir gemeinsam, aber Lyosha war derjenige mit dem Mut, der Vision und dem Glauben, vorwärtszugehen. Ich selbst fühlte mich immer

wohler in einer unterstützenden Rolle. Deshalb fühle ich mich im Moment oft ängstlich und unsicher, weil ich an mir selbst zweifle.

Interessanterweise begann ich genau in diesem Jahr eine Weiterbildung an einem theologischen Seminar in einem Kurs für junge Leiterinnen und Leiter. Damals verstand ich nicht, warum ich mich dazu hingezogen fühlte. Aber jetzt sehe ich, wie Gott mich auf diese Zeit vorbereitet hat.

Was mich am meisten trägt, sind Gott und die Gemeinde. In den schwersten Momenten nach der Mobilisierung meines Mannes konnte ich Gottes Gegenwart und Fürsorge deutlich spüren. Ich wusste schon vorher, dass unsere Gemeinde liebevoll ist – aber in dieser schwierigen Zeit habe ich auf neue Weise erlebt, dass ich Teil einer grossen Familie bin.»

Die massiven Raketenangriffe auf Odesa haben eine weitere Ebene der Erschöpfung hinzugefügt. Nächtliche Alarme, zerstörte Gebäude in vertrauten Strassen, der Verlust von Menschenleben – all das sammelt sich an. Unser Pastor, Sasha Sapego, trägt diese Last jeden Tag – sowohl als geistlicher Leiter als auch als Mensch:

«Meine eigene Erschöpfung, die Erschöpfung der Menschen und manchmal das Gefühl der Hilflosigkeit, nichts tun zu können. Eine der grössten Herausforderungen ist es, die Geschichten der Menschen zu hören und mitzutragen, die Hilfe suchen – besonders von denen, die alles verloren haben. Ich kann nur zuhören und da sein, aber trotzdem geht es durchs Herz. Ich muss mich innerlich immer wieder neu füllen, um überhaupt etwas weitergeben zu können.»



Das Fehlen der Männer ist deutlich spürbar – viele Brüder dienen im Militär, und ihre Stimmen und ihre Gemeinschaft fehlen. Sasha leitet neben der Gemeinde auch unsere Hilfsorganisation Vidguk. Die Last ist grösser geworden, und doch macht er weiter:

«Was mich motiviert? Das Bewusstsein, dass Gott mich dazu berufen hat. Ich sehe, wie Gott alles ordnet und führt. Und ich sehe die Früchte – ich höre von Menschen, die Hilfe erhalten und einen Moment des Friedens finden.»

Der Artikel ist aber nicht vollständig, wenn ich nur über Schwierigkeiten schreibe und die andere Seite nicht erwähne: Die Gemeinde ist nicht zerbrochen. In vielen Menschen geschieht etwas, das sich rational nur schwer erklären lässt:

Wachstum, eine Vertiefung des Glaubens, das Entdecken neuer Berufungen. Menschen,

die sich gestern noch unsicher fühlten, leiten heute andere an. Menschen, die Hilfe suchten, werden nun selbst zu einer Quelle der Unterstützung für andere.

So sieht unsere Gemeinde im Krieg aus – nicht als Institution, die irgendwie überlebt hat, sondern als lebendige Gemeinschaft, die sich gegenseitig trägt und gemeinsam an Gott festhält. Seine Gegenwart wird nicht als etwas Abstraktes erlebt – sie zeigt sich durch konkrete Menschen, konkrete Worte und konkrete Taten der Fürsorge. Und genau diese Gegenwart gibt die Kraft weiterzugehen – ohne zu wissen, wann der Krieg enden wird, aber im Wissen, nicht allein zu sein.



Christian Schneider

Gemeinschaft der Manila-Leitung mit Partnern in der Stadt Cebu

Drei Jahre nach dem Start ist Onesimo in Cebu zu einer wachsenden Bewegung geworden. Kirchengemeinden öffnen ihre Türen und Herzen, gefährdete Jugendliche finden Begleitung, und aus der Zusammenarbeit zwischen lokalen Kirchen, Nachbarschaft und Mitarbeitenden von Onesimo wird echte Gemeinschaft.

Im Jahresbericht wird von sieben lokalen Kirchen berichtet, die in Begleitung von Onesimo 74 jungen Menschen von der Strasse über mehrere Monate bis zu zwei Jahren Unterkunft, Heilung und Zugang zu Bildung ermöglichten.

Die Vision reicht weiter: Eines Tages soll eine lokale Leitung in Cebu die Verantwortung für das Rehabilitationsprogramm übernehmen und die Arbeit nachhaltig tragen. Statt vorschneller Entscheidungen nahm sich das Team im April bewusst Zeit für Reflexion und Gebet.

Alle Beteiligten hörten einander zu. Es waren bewegende Berichte, nicht nur von «Erfolgen», sondern auch von Schwierigkeiten, Armut, Gebrochenheit, Kampf und Unsicherheiten. Doch in all diesen Geschichten kam eines klar zum Ausdruck: Es gibt einen Gott, der weiterhin wirkt — leise, aber kraftvoll — und Hoffnung, Stärke und neue Anfänge schenkt.

Bei dem Treffen wurde deutlich: Die Partner sind engagiert und bereit zu dienen, sehen aber auch ihre aktuellen Grenzen. Die Zeit für eine eigenständige Leitung für ganz Cebu ist noch nicht reif. Diese ehrliche Erkenntnis stärkt die Zusammenarbeit. Die Partnerschaften funktionieren gut. Die Vision bleibt bestehen, auch wenn ihre Umsetzung Zeit braucht.





Gemeinsame Reflexion mit Partnern in Cebu



Pastora Luz (zweite von rechts) bei einem Besuch in ihrem Slumgebiet in Cebu, wo sie zusammen mit einem Programmteilnehmer (rechts von ihr) und Manila-Mitarbeitenden spontan innehält und betet.



Cebu-Pastoren Kervin und Archel im Gebet für-einander.



Cebu-Onesimo Mitarbeiter Raffie erzählt mit Humor seine Seite der Erlebnisse.

Vorankündigungen

Herzl-Grillplausch

HERZL-GRILLPLAUSCH für Gross & Klein



Samstag,
15. August 2026
ab 18 Uhr
auf dem Mätteli
Waldighoferstr./
Theodor Herzl-Str.

Alle bringen ihr Essen
selber mit, Getränke sind
vorhanden.

Nur bei schönem Wetter!!

Auskunft bei Trudi Herren

061 321 70 81



Vorankündigungen

Mit Gott und Velo unterwegs

Mit Gott und Velo unterwegs

Samstag, 29. August 2026



*Bist du auch dabei... Gemütlich zusammen frühstücken –
eine schöne, ruhige Velofahrt – mit biblischen Impulsen
für unterwegs – in der Gemeinschaft mit Anderen –
wohltuend für Geist, Seele und Leib – ideal für*

🚲 Jüngere und Ältere, Männer und Frauen. 🚲

Infos: Daniel Häsler, Sozialdiakon; Tel: 061 386 92 44

Informationen

Up to date

Verschiedenes

- Sa 15. Aug: Herzl-Grillplausch
- Mi 26. Aug: Quartiergebet
- Sa 29. Aug: Mit Gott und Velo unterwegs
- Mi 16. Sept: Quartiergebet
- Mi 21. Okt: Quartiergebet
- Di 27. Okt: Suppentag/
Kleidersammlung
- Sa 07. Nov: Onesimo-Fest
- Mi 18. – Sa 21. Nov:
Kerzenziehen

Für Senioren

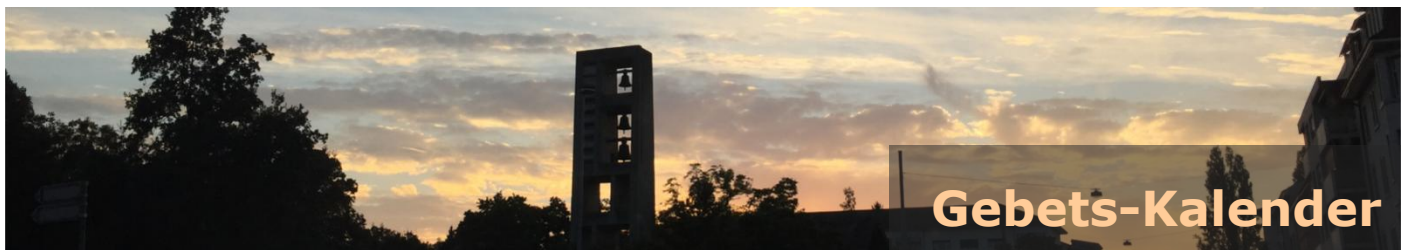
- Mi 24. Juni: Cafe Oase
- Mi 12. Aug: Cafe Oase
- Fr 14. Aug: Mittagsclub
- Fr 28. Aug: Mittagsclub
- Mi 09. Sept: Cafe Oase
- Fr 11. Sept: Mittagsclub
- Fr 25. Sept: Mittagsclub
- Mi 14. Okt: Cafe Oase
- Fr 16. Okt: Mittagsclub
- Fr 30. Okt: Mittagsclub
- Mi 11. Nov: Cafe Oase
- Fr 13. Nov: Mittagsclub

ImPuls-Anlässe

- Di 15. Sept: ImPuls-Abend
Gebet

Jugend

- Fr 28. August: SOS
- Fr 18. Sept: SOS
- Fr 16. Okt: SOS
- Fr 13. Nov: SOS



Die ersten 17 Tage sind Gebetsvorschläge aus dem aktuellen Thomas-Journal.

Die nächsten Tage (18-30) sind Gebetsvorschläge, die in einem nächsten Thomas-Journal wieder näher vorgestellt werden oder die uns sonst beschäftigen.

1. Tag	Kirchenvorstand	6
2. Tag	Trägerkreis	8
3. Tag	Neuer Vikar Joris Krapf	9
4. Tag	Neue Praktikantin Shirin Rast	10
5. Tag	Kinderlobpreis (und Team)	11
6. Tag	JOIN	13
7. Tag	Cevi Thomas	14
8. Tag	Mann-O (Team und Teilnehmer)	16
9. Tag	Bless Basel	20
10. Tag	Marc Riechsteiner	22
11. Tag	SOS-Jugendgottesdienst (und Team)	27
12. Tag	Konfirmandinnen	29
13. Tag	Senioren in unserer Gemeinde	30
14. Tag	Sommerfestbesucher	32
15. Tag	Holy Trinity Church in Odesa	34
16. Tag	Onesimo in Cebu	37
17. Tag	Arbeit im Theodor Herzl-Quartier	40
18. Tag	Spielgruppe Stärnli	
19. Tag	Kinder & Jugendliche in unserer Gemeinde	
20. Tag	Angestellte	
21. Tag	Freiwillig Engagierte in unserer Gemeinde	
22. Tag	Ehepaare	
23. Tag	Singles, Alleinstehende	
24. Tag	Hauskreise	
25. Tag	Schulen unter Bäumen (Südsudan)	
26. Tag	Koath (Indien)	
27. Tag	Kranke Menschen, Pflegepersonal	
28. Tag	Bundesrat, Parlament, Regierungen	
29. Tag	Weltlage, Kriege, Klima	
30. Tag	Eigene Anliegen	